

Christine Lieberknecht
Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen
Grußwort

ERÖFFNUNG DER NEUEN DAUERAUSSTELLUNG
DER POINT ALPHA STIFTUNG

Mittwoch, 26. März 2014, 14.00 Uhr
Gedenkstätte Point Alpha

Sehr geehrter Herr **Prof. Jentsch**, Vorsitzender des
Stiftungsrates der Point Alpha Stiftung,

sehr geehrte Frau **Staatsministerin Prof. Grütters**, Beauftragte
der Bundesregierung für Kultur und Medien,

sehr geehrter Herr **Staatsminister Wintermeyer**, Chef der
Hessischen Staatskanzlei,

sehr geehrter Herr **Greilich**, Vizepräsident des Hessischen
Landtags,

sehr geehrter Herr Jahn, Bundesbeauftragter für Unterlagen des
Staatssicherheitsdienstes der DDR,

sehr geehrte Frau Generalkonsulin Moehs, Generalkonsulin der USA,

sehr geehrter Herr Don-Min-Kim, Präsident von Samsung Electronics

Deutschland (als Sponsor), meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete der Parlamente, Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister,

sehr geehrter Herr **Bausch**, Direktor der Point Alpha Stiftung,

meine sehr geehrten Damen und Herren!

„Die Freiheit ist wie das Meer. Die einzelnen Wogen vermögen nicht viel, aber die Kraft der Brandung ist unwiderstehlich.“

Diese Sätze stammen von Václav Havel, der für sein Engagement für die europäische Einigung und für den Kampf gegen die kommunistische Diktatur im Jahr 2008 mit dem Point-Alpha-Preis ausgezeichnet wurde. Der Point-Alpha-Preis wird verliehen für herausragende Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit.

Frieden und Freiheit sind die beiden Fixpunkte im Wertefundament unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft. Frieden und Freiheit waren aber nirgendwo während des Kalten Krieges im geteilten Deutschland so gefährdet wie an diesem Punkt – wie in Point Alpha.

An diesem Außenposten standen sich nicht nur Russen und Amerikaner, NATO und Warschauer Pakt gegenüber – hier

endete auch für die Bewohner im Grenzgebiet der Weg in die Freiheit. Mauer und Stacheldraht waren über 40 Jahre sichtbare Zeichen des unsichtbaren Eisernen Vorhangs. Einer Systemgrenze, die Freiheit und Demokratie im Westen von der Willkür einer kommunistischen Diktatur im Osten trennte.

Im Verlauf von 40 Jahren schlugen einzelne Wogen gegen diesen Eisernen Vorhang: am 17. Juni 1953 in der DDR, 1956 in Ungarn, 1968 der Prager Frühling in der Tschechoslowakei, 1980 und in den Folgejahren die Solidarnocsz in Polen. All diese Wogen prallten ab. Erst im Frühjahr 1989 war in Ungarn der Eisernen Vorhang einen Fingerbreit offen. Im Herbst 89 haben die Völker Mittel- und Osteuropas die Gelegenheit genutzt, um das Joch des Kommunismus abzustreifen und das Tor zur

Freiheit weit aufzustoßen. Sie rissen den Eisernen Vorhang entzwei.

Einzelne Wogen vermochten die kommunistische Diktatur nicht zu erschüttern, erst die Kraft einer unwiderstehlichen Brandung brachte die Freiheit von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.

Diese Ereignisse, die Weltgeschichte geschrieben haben, sind jetzt 25 Jahre her. Ein viertel Jahrhundert Frieden und Freiheit haben das Gesicht Europas, Deutschlands, Thüringens und der Region um Geisa und Raßdorf verändert und geprägt. Mauer und Stacheldraht sind verschwunden. Und wir sind froh und glücklich und dankbar dafür. Aber wir sind auch stolz darauf, dass wir uns die Freiheit selbst erkämpft haben.

Die Verbindung von Weltgeschichte und Regionalgeschichte am Geschichtsort Point Alpha sind auch das Thema der neuen Dauerausstellung der Point Alpha Stiftung. Diese Symbiose eröffnet den Besuchern neue Blickwinkel.

Hier wird die Geschichte des Kalten Krieges in seinen vielen Facetten sichtbar und vor allem erlebbar. Die Themen reichen unter anderem vom Bruch der Anti-Hitler-Koalition, über den Hegemonialanspruch der Sowjetunion, über das Grenzregime der DDR, über das Leben mit der Grenze im Sperrgebiet in der Region Geisa.

Durch die Einbindung von Zeitzeugen aus der Region und den Einsatz moderner Medientechnik wird Geschichte lebendig und konkret. Das Augenmerk wird besonders auf jugendliche

Besucher gelegt. Die Beschreibungen über das Leben *an* der Grenze und *mit* der Grenze, das Herunterbrechen auf konkrete Lebenssituationen im Sperrgebiet vermittelt einen plastischen Eindruck über das tägliche Leben der Grenzbevölkerung.

Zeitzeugen wissen zu berichten: Noch rigider als in anderen Regionen ging das SED-Regime gegen Menschen im Grenzgebiet vor, die sich nicht von der Ideologie der Partei vereinnahmen ließen. Die Schikanen reichten bis hin zum äußersten Mittel, den Zwangsaussiedlungen. Dies bedeutete für viele das Zerschneiden von Familienbanden, den Verlust des Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreises und nicht zuletzt den Verlust der Heimat.

Wir sind es den Opfern von Diktatur und Gewalt schuldig, dass wir für den Erhalt aller Gedenkstätten und Museen an den ehemaligen Grenzübergängen zu Bayern, Hessen und Niedersachsen Sorge tragen. Nur durch Authentizität und Anschaulichkeit können wir gewährleisten, dass das historische Erbe der Nachkriegsjahre auch in Zukunft erhalten bleibt.

Wir müssen vor allem noch mehr das Interesse der Jugendlichen für die Geschichte der Teilung, der Mauer, der innerdeutschen Grenze, der friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung wecken. Denn diese jungen Menschen gestalten die Demokratie und unsere Zukunft im 21. Jahrhundert.

Vor wenigen Tagen waren zwei Architekten der Freiheit meine Gäste in der Thüringer Staatskanzlei. Die früheren

Außenminister Polens und Deutschlands, **Wladyslaw Bartoszewski** und **Hans-Dietrich Genscher**, haben während des „Erfurter Dialogs“ darüber berichtet, wie fragil der Weg in die Freiheit und zur deutschen Wiedervereinigung war.

Genscher sprach dabei den bemerkenswerten Satz: *„Niemals in der Geschichte waren sich die Völker Europas so einig wie im Herbst 89, als es um den Willen der Menschen nach Freiheit ging. Das ist die Botschaft! Denn um die Freiheit und den Frieden Europas geht es auch jetzt.“*

Die Krise um die weitere Entwicklung der Ukraine und der Anschluss der Krim an Russland sind eine Bedrohung für Frieden und Freiheit. Sie dürfen nicht zurück in einen Kalten Krieg führen. Wir wollen die Lehren aus der Geschichte der Teilung Europas ziehen. Das heißt für uns: Niemals wieder

dürfen Gewalt und militärische Bedrohung zu Mitteln der Politik werden. Die Geschichte der europäischen Einigung hat gezeigt, dass sich Konflikte nur friedlich und auf diplomatischem Weg lösen lassen. Der Weg von den Schlachtfeldern Europas an die Konferenztische war weit. Es darf kein Zurück geben!

Der Auftrag für die Gedenkstätte Point Alpha ist vor diesem Hintergrund eindeutig: Sie ist ein zentraler Erinnerungsort zur Geschichte des Kalten Krieges, an die Konfrontation von Ost und West. Mit der Eröffnung der neuen Dauerausstellung wird sie zugleich ein Lernort für Frieden und Freiheit.

Ich danke allen Verantwortlichen, die in enger Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat der Point Alpha Stiftung die Konzeption erarbeitet und umgesetzt haben. Mein Dank gilt

Herrn Prof. Henno Sowade und dem Ausstellungsbüro
beier+weilach projekte Berlin. Ich freue mich über die
gemeinsame Förderung durch die Bunderegierung und durch
die Landesregierung von Hessen und die Thüringer
Staatskanzlei.

Ich wünsche der Gedenkstätte Point Alpha mit seiner neuen
Dauerausstellung viele interessierte Besucher aus nah und fern.
